

Bahnhof Arnstein

von Günther Liepert

Der Bahnhof Arnstein wurde 1879 gebaut und diente bis 1976 als Stationsgebäude für den Personen- und Güterverkehr. Dann stand das Erdgeschoss viele Jahre leer bis Siegfried Rumpel das Gebäude erst mietete und dann kaufte. Er errichtete hier ein Lokal nebst Billard-Salon und eine Kegelbahn.



1) Bau des Gebäudes

Es war für die Arnsteiner Bevölkerung eine große Freude, als sie 1870 erfuhr, dass im Werntal eine Bahnlinie entstehen würde. Vorher wurden jedoch immer wieder Bedenken laut: So war im Lohrer Anzeiger von 1870 zu lesen, dass es immer noch Zweifel an der Strecke zwischen Waigolshausen und Gemünden gäbe.¹ Endlich war in der Würzburger Presse 1875 zu lesen, dass im kommenden Jahr mit dem Bau begonnen werden sollte. Die

Der Bahnhof in Mühlhausen, der ungefähr zur gleichen Zeit wie der Arnsteiner gebaut wurde (Sammlung Siegfried Rumpel)



Die Bahnlinie sollte vierzig Kilometer betragen, das waren umgerechnet zehn Stunden Gehzeit.² Der Startschuss fiel und im September 1876 war die Bahnlinie von Gemünden bis Stetten bereits abgesteckt. Geplant waren zu diesem Zeitpunkt Bahnhöfe in Arnstein, Mühlhausen, Müdesheim und Thüngen.³ 1878 waren es dann schon einige mehr: Die Bahnhöfe sollten in Thüngen 71.464 M, in Eußenheim 79.996 M, in Gössenheim 71.454 M kosten. In Wernfeld war ein Bahnwärterhaus für 7.362 M geplant. Danach wurden weitere

acht Bahnwärterhäuser geplant: Das Normalhaus I für 7.352 M, das Normalhaus II für 5.000 M und das Normalhaus III für 5.256 DM. Eigentlich sollte man meinen, dass die nächstfolgenden Häuser abgespeckter gebaut werden würden, aber dem war anscheinend nicht so.⁴



1928 wurden die Bahngelise wieder eingehend saniert

Beim Bahnbau ging es nicht immer zimperlich zu. So war im Lohrer Anzeiger zu lesen:⁵

„Über den Vorfall in Reuchelheim erfuhr ich Folgendes: Dortige Bahnarbeiter (Oberpfälzer und

Niederbayern) hatten eine gewisse Strecke vollendet und erhielten als Anerkennung von dem Akkordanten ein Fässchen Bier. Dieses wurde in dem Frisch'schen Wirtschaftsgarten beim Kegelspiel getrunken. Da kamen zwei junge Arbeiter von zwanzig bis zweiundzwanzig Jahren darüber in Wortwechsel, dass der Eine die Kugel ans Bett gebracht habe, was der Andere bestritt. Der Beschuldigte ging ruhig weg, holte sich aus seiner Wohnung sein langes Messer, kam zurück und näherte sich dem Beschuldiger, ohne dass dieser etwas Schlimmes

ahnte. Da stieß derjenige, der den anderen beschuldigt hatte, jener habe gebandelt, einen Schrei aus und sank mit dem Ausrufe: „Hans ich bin gestochen“ zusammen. Der Beschuldigte hatte dem Beschuldiger das Messer rechts unter dem Schulterblatt in den Rücken gestoßen und dasselbe sodann mit aller Kraft von rechts nach links herübergerissen, so dass der Verletzte nicht nur eine Stichwunde, sondern auch eine bedeutende Schnittwunde erhalten hatte. Der Verwundete, der schwerlich mit dem Leben davonkommen wird, wurde in das hiesige Distrikthospital, der Mordgeselle in die Fronfeste verbracht.“

Kgl. Bayerische Staatsbahnen.
Bau-Submission.

Zufolge Entschliessung und vorbehaltlich der Genehmigung der Generaldirektion der Kgl. Verkehrs-Anstalten, Bauabteilung zu München, werden

Mittwoch, am 3. Oktober 1877,
 Vormittags 9 Uhr,

bei der unterfertigten Kgl. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden vergeben werden, nämlich:

Das V. Voos der Schweinfurt-Gemündener Bahn, 4594 m. lang, zwischen Gänheim und Reuchelheim, enthaltend nach den Anschlägen:

Eigentliche Erdarbeiten	195.428. 40 M.
Vollendung der Wege	8.803. 71 M.
Kunstbau-Arbeiten	98.963. 25 M.
Steinmaterial zum Bahnunterbau	74.119. 55 M.
Zusammen:	377.304. 91 M.

Die zu stellende Caution beträgt 18.000 Mark.

Bedingnisbest, Pläne und Kostenanschläge liegen vom Heutigen an im Amtsstofale der unterfertigten Kgl. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis **Dienstag, den 2. Oktober 1877**, Abends 6 Uhr, bei der unterfertigten Behörde frankirt einge-lanfen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller im Submissionsfor-mular angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraktfor-dirungstermine sich persönlich oder durch genüßlich bevollmächtigte Stell-vertreter einzufinden und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahme-fähigkeit, ihr Caution- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nach-zuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Schweinfurt im September 1877. [1556]

Kgl. bay. Eisenbahnbau-Section.

Anzeige im Lohrer Anzeiger vom 25. August 1877

Aber dies war beileibe nicht der einzige Vorfall. Von 1875 bis 1880 gab es zahlreiche Zeitungsnotizen über Raufereien, Unfälle und sonstige Vorfälle. Schon bei Beginn der

Bauarbeiten hieß es in einer kurzen Mitteilung im Lohrer Anzeiger: „Endlich schreitet der allgemeine Wunsch unserer Werngrunder Bevölkerung seiner Wirklichkeit entgegen, nämlich die Errichtung einer Eisenbahnlinie von Oberndorf nach Gemünden. Unser sonst so stilles Werntal ist in einen wahren Tummelplatz von Arbeitern aus aller Herren Länder umgewandelt. Leider fielen auch schon Exzesse vor und gestern am Wahntag wurde im Wahlort Müdesheim der Vertrauensmann der patriotischen Partei, Herr Kaspar Weißenberger von Halsheim, nicht unbedeutend verletzt. Der Täter, ein Tiroler, ist bereits inhaftiert.“⁶

Der Bahnhof Arnstein wurde im Juni 1876 geplant. Dazu im Lohrer Anzeiger: „*Der Bahnhof Arnstein kommt wahrscheinlich links der Wern in der Nähe der Sontheimer Kirche zu stehen, von wo sich die Bahn nach den ausgesteckten Zeichen an dem dortigen Bergabhänge westwärts weiterzieht.*“⁷

Klaus Göbel schreibt:⁸
„Mitte Mai 1878 wurden die Lose für die Bahnhöfe einschließlich der Nebengebäude ausgeschrieben. Der Arnsteiner Bahnhof wurde mit 93.030 Mark veranschlagt. Die 1878/79 errichteten Bahnhofsgebäude wurden nach Normplänen ausgeführt und sind in nahe identischer Ausführung auch an anderen Strecken in Bayern zu finden. Wie in der Planung vorgesehen, verwendete man beim Bau örtlich vorhandenes Material. So entstand der Bahnhof in Arnstein aus gelbem Sandstein.



Der Bahnhof im Winter

Es handelte sich um einen Bahnhof III. Klasse, während die anderen Bahnhöfe der Werntal-Bahn IV. oder V. Klasse waren.

Dass die Werntalbahn auch für die regionale Wirtschaft große Bedeutung hatte, belegen einige Zahlen der Station Arnstein aus dem Jahr 1912: Neben dem Verkauf von 36.477 Fahr- und 738 Militärfahrkarten wurden insgesamt 40,2 Tonnen Gepäck, 31,4 Tonnen Expressgut und 855 lebende Tiere umgeschlagen. Nicht weniger als 5.586,5 Tonnen Güter wurden versandt und 11.955,3 Tonnen trafen hier ein. Das örtliche Personal bearbeitete im Laufe des Jahres 15.054 Frachtbriefe. Die Gesamteinnahme betrug 100.250,80 Mark.“

Außergewöhnlich war auch das Verhalten des Stadtmagistrats Arnstein bei Eröffnung der Bahnlinie: So wurde beschlossen, dem Stadtmagistrat zur Einweihung der Bahnlinie und des Bahnhofs eine Sondervergütung von fünfzig Mark zu gewähren, damit er sich an den



Ausschnitt aus einer Panorama-Doppel-Ansichtskarten aus dem Jahre 1903. Nur zwei Häuser sind in der Nähe des Bahnhofes zu sehen: Das Zwanziger- und das Lacherhaus (heute Bahnhofstr. 20 und Sondheimer Str. 21)

Festlichkeiten genügend laben konnte.⁹ Schon damals konnte man bei der Bahn wenig Großzügigkeit feststellen, sonst hätte sie die Honoratioren eingeladen.

Natürlich war auch ein Telefon wichtig. Als eine der ersten Stellen erhielt der Bahnhof einen Fernsprechanschluss mit der Nummer 18.

Ein anonymen Arnsteiner Bürger schrieb am 17. Mai 1879 zur Einweihung der neuen Bahnlinie an den Lohrer Anzeiger:

„Nachdem mittelst zweier Extrazüge das Bahnpersonal auf der



Einige Schulklassen durften auch den Beginn des Bahnbetriebs erleben (Bild Stadtarchiv Arnstein)



neuen Strecke Schweinfurt-Gemünden am 12. des Monats eingetroffen war, wurde heute diese Strecke dem Verkehr übergeben, und so ist denn das Werntal endlich nach langem Sehnen und Hoffen einem lebendigen Verkehr erschlossen. In Würdigung der Bedeutung des heutigen Tages hat denn auch das Städtchen sein Festgewand angelegt und von vielen Dächern winken den mit den Bahnzügen Ankommenden



Im Lamm feierte der Magistrat die Bahneröffnung...

Wimpel und Fahnen in den bayerischen und Reichsfarben grüßend entgegen. Schon um ½ 7 Uhr zogen die beiden Gemeinde-Gremien (Anm.: Magistrat und Gemeindebevollmächtigte) und die Schuljugend mit ihren Lehrern und Lehrerinnen unter den Klängen der Arnsteiner Stadtmusik auf den Bahnhof, um die ersten Züge dort zu erwarten. Allmählich sammelte sich eine große Menschenmasse auf dem Perron an und als die ersten Züge heranbrausten, wurden

sie mit Böllersalven und stürmischen Hochs empfangen.

Die Musik exekutierte unterdessen einige Piecen (Anm.: Stücke), die allerdings für ein feineres musikalisches Ohr nicht berechnet zu sein schienen, wie überhaupt unsere hiesige Stadtmusik viel – sehr viel zu wünschen übriglässt, obwohl ein eigener Stadttürmer für die Heranbildung junger Musiker sowohl als für die Pflege der Musik überhaupt angestellt und besoldet ist.

Nachdem die beiden ersten Züge den Bahnhof verlassen hatten, wurden unter den Schulkindern Weißbrote ausgeteilt, was für diese wohl eine bleibende Erinnerung an die Bahneröffnung bewirken wird. Hatte bisher auch der Himmel sein Gesicht in Falten gezogen, so hätte man doch nicht geahnt, dass Jupiter Pluvius es sich vorgenommen, die Anwesenden vollständig durchnässt heimzuschicken. Kaum war die Brotverteilung an die Kinder vorüber, als sich auch schon alle Schleusen des Himmels öffneten, um ihren reichsten Segen auf die in wilder Jagd dem Städtchen zueilende Menschenmasse herabzugießen. Doch strenge Herren regieren nicht lange – und so hatte denn auch dieser Regenguss sich bald erschöpft und lachend brach die Sonne aus dem dunklen Gewölk hervor, alles erquickend mit ihrem belebenden Strahl.



... und in der Post die Gemeindebevollmächtigten

Um 10 Uhr versammelten sich die Honoratioren des Städtchens zum obligaten Festschoppen im Gasthaus zum Lamm und zur Post. (Wir haben nämlich hier das dualistische System, wie in Österreich). (Anm.: Wahrscheinlich meint der Autor, dass sich der Magistrat in dem einen und die Gemeindebevollmächtigten in dem anderen Lokal aufhielten.)

Nachmittags ein Uhr dreißig Minuten benützte der Sängerkranz Arnstein den Zug, um einen Ausflug nach Wernfeld zu machen, während sich nachmittags um vier Uhr im Garten des Herrn Restaurateurs Leußner eine größere Gesellschaft zusammenfand, um hier die weitere Feier des frohen Ereignisses zu begehen. Abends sieben Uhr fand sodann seitens der Casino-Gesellschaft (Anm.: Ein Arnsteiner Verein am Ende des 19. Jahrhunderts) eine gesellige Abendunterhaltung statt, wozu die sehr strebsame Kapelle des Herrn Arnold von Müdesheim engagiert war.



Der Sängerkranz machte sofort einen Ausflug nach Wernfeld (Foto StA Arnstein, Sammlung Schwab)

Möge die neue Bahnlinie für die Werntal-Bewohner recht ersprießlich werden und Beweis liefern, dass einem längst gefühlten Bedürfnis damit geholfen wurde.“

2) Bahnbetrieb

Von Anfang an war nur ein geringer Bahnverkehr auf der Strecke zwischen Waigolshausen und Gemünden vorgesehen. Schon kurz nach der Inbetriebnahme verkehrten aus jeder Richtung vier Züge: zwei Personen und zwei Güterzüge. Der erste Zug fuhr am 17. Mai 1879 um fünf Uhr zehn in Gemünden los Richtung Schweinfurt.¹⁰



Der erste – unrühmliche – Stationsvorstand war Ferdinand Filippino. Er war auch zugleich Leiter der Arnsteiner Poststelle. Er hatte mit seiner Gattin acht Kinder. Im Juli 1883 wurde er wegen Unterschlagung verhaftet. Mit siebentausend Mark konnte er für einen Bahnhof eine Riesensumme unterschlagen. Das gelang ihm deshalb, weil er postalisch der Postdirektion Würzburg und bahnmäßig der Bahndirektion Bamberg unterstellt war. Jede Direktion prüfte nur seinen Teil. Nur zufällig examinierte Bahn und Post gemeinsam und kamen dem Delinquenten auf die Spur. Filippino war ein gut ausgebildeter Beamter. Er hatte das Gymnasium absolviert und besucht vier Jahre die Universität in Würzburg.¹¹

Zwar bezahlte Filippino die entnommene Summe zurück, doch bevor es zu einem Schwurgerichtsprozess kam, wie ihn sein Kompagnon, der Bahnmeister von Rottendorf, erleiden musste, entfloh er nach Amerika. Anscheinend hatte er früher auch schon Unregelmäßigkeiten begangen.¹² Die Flucht muss er ohne Familie durchgeführt haben, denn in einem Main-Post-Artikel von 1961 ist zu lesen, dass zwei Töchter, Oberlehrerin i.R. Anni Filippino und ihre Zwillingschwester Rosl Betz, Oberlandesgerichtsratswitwe, beide wohnhaft in Bad Kissingen, ihren achtzigsten Geburtstag feiern konnten.¹³ Man sieht, dass trotz negativer Gene aus den Kindern noch sehr gute Menschen werden können.



Die nächsten Stationsvorsteher, die wahrscheinlich im ersten Stock des Bahnhofes wohnten, waren: 1884 Expeditor Adam Seuß (*1850 †20.4.1887), 1887 Oberexpeditor Bottler, 1890 Oberexpeditor Ludwig Schneider, 1898 Expeditor Lorenz Käb, 1901 Expeditor Johann Heinrich, 1909 Expeditor F. Reichert, 1911 Sekretär Emil Lechner¹⁴ und von 1950 bis 1960 Anton Wolf (18.2.1898 †23.6.1962).

Wahrscheinlich wegen zu geringer Auslastung wurde 1912 der Arnsteiner Bahnhof zurückgestuft: War er bisher in Klasse III, so rutschte er nun in Klasse IV. Dies bedeutete auch eine Verringerung des Personals.¹⁵ Die nächsten Stationsvorsteher waren sicherlich gehaltsmäßig geringer eingestuft. Genannt wurde 1912 noch Oberstationsvorstand Johann Preller. Ihm zur Seite standen die Stationsmeister Johann Broßler und Georg Sturm sowie der Stationsgehilfe Valentin Weth.¹⁶ Letzterer war anschließend bis 1931 Stationsvorsteher.

Im Jahre 1918 erhöhte sich die Zahl der Zugverbindungen auf drei Züge von Schweinfurt nach Gemünden und auf vier Züge von Gemünden nach Schweinfurt.¹⁷ Dafür mussten 1922 wegen Kohlenmangels zwei Züge gestrichen werden.¹⁸



Der Geiz der Bahn zeigte sich auch bei der Elektrifizierung der Stadt Arnstein. Sie hatte mit dem Überlandwerk Lültsfeld einen Vertrag abgeschlossen, wonach die Bürger der Stadt einen Kilowattpreis von fünfzig Pfennigen zu zahlen hatten. Die Bahn hätte auf Grund ihrer hohen Abnahme einen Rabatt von zehn Prozent erhalten. Doch sie wollte auf keinen Fall mehr als fünfundzwanzig Pfennige bezahlen. Deshalb blieb der Bahnhof auch vorerst ohne Strom.¹⁹

Einen starken Aufschwung verzeichnete die Bundesbahn nach dem Krieg: 1955 wurden von Gemünden nach Schweinfurt zehn Züge und nach Westen elf Züge eingesetzt.²⁰ Doch 1965 fuhren Richtung Schweinfurt nur noch vier Züge und Richtung Gemünden drei Züge.²¹



*Der Bahnhof Mitte der achtziger Jahre. Man sieht schon rechts den Anbau des Billardraumes
(Foto StA Arnstein)*

Die Bahn war viele Jahre eine wichtige Angelegenheit in der Stadt. Auch als Arbeitgeber war sie nicht zu verachten. Beschäftigte doch der Bahnhof Arnstein im Jahre 1930 38 Mitarbeiter.²²

Um eine bessere Auslastung zu erreichen, verkauften die Bahnmitarbeiter 1972 auch Reisen. So konnte man im Bahnhof Arnstein Reisen für Touropa, Scharnow, Hummel, ABR usw. buchen.²³

Ab Sommer 1975 wurde der Bahnhof für den Reiseverkehr geschlossen. Als Ersatz für die Schienenbusse wurden den Pendlern Busse nach Schweinfurt und Würzburg angeboten.²⁴ Nur noch einmal 1990 für die Sonderfahrt ‚Eine Stadt geht auf Reisen‘ wurde der Bahnsteig benutzt. Dann ließ die Bahn diesen abreißen, damit man nicht mehr in Versuchung kommen sollte, künftig den Bahnhof für den Personenverkehr zu nutzen.

Ab Sommer 1975 wurde der



3) Billard- und Kegelzentrum

Als begeisterter Billardspieler überlegte Siegfried Rumpel (*11.10.1925 in Schraudenbach †9.9.2007) Mitte der achtziger Jahre, wo er als Vorsitzender des Billard-Clubs Arnstein ein neues Domizil finden würde. War der Billard-Club nach seiner Gründung 1962 im ‚Gasthof Goldener Engel‘, im ‚Gasthof zum Hirschen‘ in Heugrumbach und nach dessen Brand 1977 im ‚Benderbräustüble‘ zu Hause, so brauchte man nun dringend ein neues Quartier. Dabei fiel Rumpel der alte Bahnhof auf, dessen Erdgeschoss seit zehn Jahren ungenutzt war. Er fragte bei der Deutschen Bahn an und diese war zunächst bereit, das Gebäude an Siegfried Rumpel zu vermieten. Nach weiteren



Billardraum von 1986



Die Kegelbahn von 1986

Verhandlungen, bei denen ihn der Filialleiter der Volksbank Arnstein, Helmut Geenen (*28.1.1939 †9.3.1990), unterstützte, konnte er 1984 das Gebäude dann auch kaufen. Er gestaltete im Wartesaal eine Gaststätte und in einem Anbau den Billard-Salon. Er riss die alten Nebengebäude der Bahn im Westen ab und errichtete eine Kegelbahn.

Zu Jahresbeginn 1986 konnte Siegfried Rumpel dann den

neuen gastronomischen Betrieb, das ‚Billard- und Kegelzentrum Arnstein‘, der interessierten Öffentlichkeit vorstellen. Bürgermeister Roland Metz (*5.5.1936) war bei der Einweihungsfeier froh, dass eine Privatinitiative ergriffen wurde, sonst hätte die Stadt hier Überlegungen zum Bau anstellen müssen. Im Billardraum waren sechs Billardtische, davon vier Pooltische aufgestellt.

Bei der Eröffnung stellte Rumpel die Kegelbahn vor: Sie war in einem Anbau zum Bahnhof untergebracht. Es gab insgesamt 99 gespeicherte Spielmöglichkeiten. Die Kegelbahn – aus



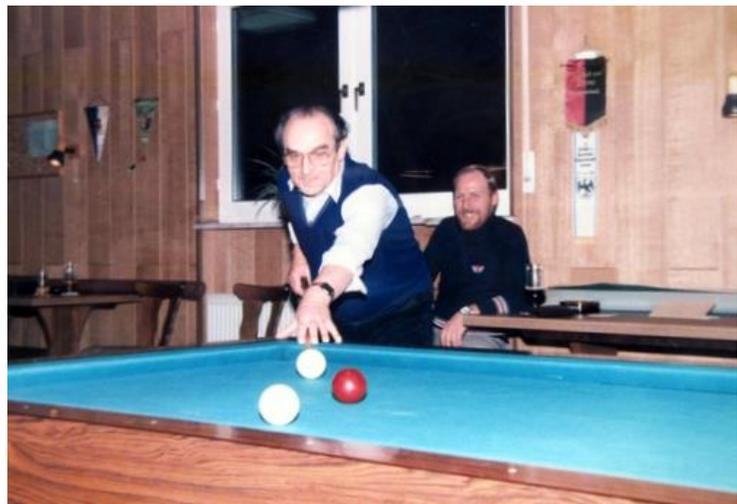
Alida Rumpel hinter der Theke

einem neuartigen Kunststoff gefertigt – kam bei der Bevölkerung sehr gut an. Sie war schon bei der Eröffnung fast ständig ausgebucht. Bereits in den ersten drei Wochen seit ihrer Bespielbarkeit nahmen achthundert Spieler an den Meisterschaften für das Bundeskegelabzeichen teil. Die Bahn war die modernste, die damals von den Herstellern angeboten werden konnte.

Neben dem Billardsalon wurden in dem Gebäude auch sechs neue Wohnungen mit Heizung

ausgebaut. Außerdem war geplant, eine Gartenwirtschaft einzurichten.²⁵

Dabei soll nicht unerwähnt bleiben, dass Siegfried Rumpel 1949 die ersten Lebensmittel-Selbstbedienungsgeschäfte in Arnstein – Karlstadter Str. 1 und Sickersdorfer Str. 16 – errichtete. Zweiundzwanzig Jahre war er auch Vorsitzender des Verschönerungsvereins und initiierte in dieser Eigenschaft die Jahrhundertallee um den Arnsteiner Naturbadesse. Stolz war Siegfried Rumpel auch darauf, der erste Schützenkönig in der Nachkriegsgeschichte der



Siegfried Rumpel beim Billard

Königlich-privilegierten Schützengesellschaft von Arnstein gewesen zu sein. Auch dem Elferrat des Arnsteiner Karneval-Vereins gehörte Rumpel viele Jahre an.²⁶



Nachdem Rumpel bereits 75 Jahre alt war, verpachtete er im Januar 1990 die Gastwirtschaft mit Billard und Kegelbahn an Beate Peitsch und ab Januar 1991 an Uta Proksch.



Anzeige in der Jubiläumsbroschüre des RSV Müdesheim von 1990

4) Nachfolger Rumpels im Billard- und Kegelzentrum

Nachdem Rumpel mit seinen Pächtern anscheinend nicht allzuviel Glück hatte, verkaufte er das Gebäude und die Gaststätte 1992 an Alban Callian und seine Gattin Uta. Dafür wurde ein Spielsalon eingerichtet. Es gab Geldspielautomaten, an denen Geschicklichkeit und Glück gleichermaßen gefordert war, aber auch Unterhaltungsautomaten mit einem hohen Spielwert. Außerdem waren Soccer- und Flipper-Automaten vorhanden.²⁷

Nur in den Anfangsjahren betrieben die Eheleute Callian die Wirtschaft selbst, dann wurde sie verpachtet:

Ab August 1993 an Udo Geyer aus Hambach;
 ab April 1997 an Hardy Delitzsch;
 ab Oktober 2000 an Jürgen und Elli Herleth;
 ab Februar 2002 an Konstantino Tsiotras.



Weihnachtsanzeige in der Werntal-Zeitung vom 20. Dezember 1991

Ab 2003 übernahm German Ziegler mit seiner Frau Marilyn nur noch die Kegelbahn. German Ziegler hatte in den Vorjahren auch das Bender-Bräustübl (1982-1985) und die Cafeteria im Hallenbad (1990-1998) betrieben.

Das Lokal brachte den Pächtern kaum Reichtum. Alois Gehret erinnert sich, dass manchmal beim Betreten der Kegelbahn eine Flasche Schnaps auf dem Tisch stand. Das bedeutete, dass wieder einmal kein Geld für das Gas zum Heizen der Bahn zur Verfügung war.

Nachdem der Bahnhof abgebrannt war und die Kegelbahn einem Spielsalon weichen musste, wollte Willi Bauer die Kegelbahn kaufen und sie auf die Vogelalm verfrachten. Aber dazu waren die behördlichen Hürden zu groß. Nach dem Brand wurde der Billardsalon abgebaut und die Billardtische 2005 an den ‚Förderverein Gut Erlasee‘ verschenkt.²⁸



*Anzeige in der Werntal-Zeitung
vom 18. Juli 1997*



Der Brand des ehemaligen Bahnhofes am 31. Oktober 2002

5) Brand

Durch ein Leck im Gasofen wurde am 31. Oktober 2002 gegen 18.36 Uhr das ganze Bahnhofsgebäude vernichtet. In kurzer Zeit standen das erste und zweite Obergeschoss sowie das Dachgeschoss lichterloh in Flammen. Vermutet wurde, dass eine 83jährige Bewohnerin im ersten Stock eine Gasterme oder einen



Gasherd einschalten wollte und damit eine Explosion auslöste. Sie war so schwer verletzt, dass sie mit einem Intensiv-Rettungsfahrzeug in eine Spezialklinik nach Nürnberg transportiert wurde. Margot (Maruschka) Hein (geborene Kempa, *22.1.1919), denn um diese Bewohnerin handelte es sich, erholte sich nicht mehr von dem Unfall und starb dann am 23. November 2002. Dagegen überlebte Sieglinde Schwarz (*10.1954) die Explosion nicht.

Im Gebäude lebten zum Brandzeitpunkt zwölf Personen. Die meisten konnten sich selbst in Sicherheit bringen. Fünf Personen wurden in Krankenhäuser nach Würzburg und Nürnberg zur Behandlung gebracht.



Die Einsatzkräfte meldeten, dass Fensterrahmen etwa fünfzig Meter weit vom Gebäude entfernt aufgefunden wurden. Die Bahn sperrte gegen neunzehn Uhr die Bahnlinie Schweinfurt-Gemünden komplett. Gegen Mitternacht konnte das Feuer ganz unter Kontrolle gebracht werden. Die Nachlöscharbeiten dauerten bis neun Uhr morgens. Zur Bewältigung

der Lage waren zehn Feuerwehren aus dem ganzen Werntal und Karlstadt mit rund 186 Kräften im Einsatz. Das Rote Kreuz war mit der Schnelleinsatzgruppe und vierzig Helfern sowie drei Notärzten vor Ort.²⁹ Auch das Technische Hilfswerk war an den Aufräumarbeiten beteiligt.

Am frühen Samstagnachmittag wurde die Leiche einer achtundvierzigjährigen Frau im verwüsteten Dachgeschoss gefunden. Der Schaden an den Gebäuden betrug nach Polizeiangaben rund 250.000 Euro. Ab 1. November konnte die Bahnstrecke wieder befahren werden.³⁰

Nach dem Brand wurde die Gaststätte geschlossen und nur noch für eine Weile die Kegelbahn betrieben, bis Alban Callian aus der Kegelbahn und einem weiteren Anbau einen Spielsalon errichtete. Später wurde daraus die ‚Spielothek Casino‘ und ab Sommer 2013 die ‚Spielothek Rubino‘. Diese gehört heute zum Firmenimperium ‚Schlandt Automaten GmbH‘ in Leinfelden-Echterdingen bei Stuttgart.

Arnstein, 23. Dezember 2017

¹ Lohrer Anzeiger vom 8. März 1870

² Würzburger Presse vom 27. Oktober 1875

³ Würzburger Stadt- und Landbote vom 9. September 1876

⁴ Lohrer Anzeiger vom 16. Mai 1878

⁵ Lohrer Anzeiger vom 4. Juni 1878

⁶ Aus dem Werngrunde. in Lohrer Anzeiger vom 20. Juli 1875

⁷ Aus dem Werngrunde. in Lohrer Anzeiger vom 8. Juni 1876

⁸ Klaus Göbel: Die Werntalbahn. Schweinfurt 2001

⁹ StA Arnstein Ar 02 # 24. in Stadtratsprotokoll vom 13. Mai 1879

¹⁰ Lohrer Anzeiger vom 17. Mai 1879

¹¹ Lohrer Anzeiger vom 10. Juli 1883

¹² Lohrer Anzeiger vom 11. September 1883

¹³ Main-Post vom 16. November 1961

¹⁴ Max Balles: Arnstein in Vergangenheit und Gegenwart. Arnstein 1913/14

¹⁵ Werntal-Zeitung vom 7. Februar 1912

¹⁶ Max Balles: ebenda

¹⁷ Sommerfahrplan. in Werntal-Zeitung vom 16. Mai 1918

¹⁸ Werntal-Zeitung vom 2. Januar 1922

¹⁹ Werntal-Zeitung vom 17. März 1928

²⁰ Sommerfahrplan: in Werntal-Zeitung vom 28. Mai 1955

²¹ Der neue Fahrplan: in Werntal-Zeitung vom 8. Oktober 1965

²² StA Arnstein Ar 12 +67

²³ Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 21. September 1972

²⁴ Einstellung des Reisezugbetriebs ruft jetzt Minister auf den Plan. in Werntal-Zeitung vom 14. Februar 1975

²⁵ Kegelbahn und Billardzentrum kommt gut bei Arnsteinern an. in Main-Post vom März 1986

²⁶ Siegfried Rumpel feierte 80. Geburtstag. in Werntal-Zeitung vom 14. Oktober 2005

²⁷ Anzeige im Stadtmagazin vom Mai 1990

²⁸ ebenda

²⁹ Arnsteiner Bahnhof ist eine Ruine. in Main-Post vom 4. November 2002

³⁰ Brandkatastrophe in Arnstein. in Werntal-Zeitung vom 8. November 2002